



*„Uchi Deshi – Soto Deshi“
von der Vergangenheit zur Gegenwart*

Ausarbeitung von Michaela Bringezu
zum 1. DAN Karate-Do
(Mai 2011)

Inhaltsverzeichnis:

| | |
|--|----------|
| Vorbemerkung | 3 |
| Uchi- und Soto-Deshi..... | 3 |
| Innerer und Äußerer Schüler im heutigen Zeitalter | 4 |
| Literatur | 6 |



Vorbemerkung

In der Vorbereitung zu diesem Thema führte mich die Internetrecherche unter anderem zu einem Bericht vom Aikido-Journal. In diesem Bericht wurde von einer regelgerechten Ausbildung gesprochen. Ein Schüler hat den Wunsch Uchi-Deshi zu erlernen und schon wird einem das Geheimnis offenbart? Im ersten Moment konnte ich es nicht nachvollziehen, dass ein Schüler in einem für ihn fremden Dojo das Uchi-Deshi Dasein erlernt. Der Erlebnisbericht von Patrick Augé scheint dennoch authentisch zu sein, so spricht er auch von der freien Wahl und individuellen Entscheidung über die Dauer der Ausbildung. Ich selber habe eine andere Auffassung von dem Entstehen einer Uchi-Deshi Eigenschaft schlechthin.

Uchi- und Soto-Deshi

Uchi-Deshi bedeutet wörtlich übersetzt „Innerer Schüler“ und Soto-Deshi „Äußerer Schüler“. In den klassischen Kampfkünsten wurden diese zwei Arten von Schülern letztendlich durch den Meister, Sensei, bestimmt. Die Wahl traf der Meister selbst und nicht jeder auserwählte wurde zwangsläufig Uchi-Deshi, er musste sich über einen langen Zeitraum, mitunter sein Leben lang, bewähren. Zu Lebzeiten regelte der Meister die Nachfolge, wobei er auch durch die Übergabe einer Menkyo-Lizenz den Fortbestand seines Ryu festlegte.

Für die Öffentlichkeit galt der Soto-Deshi als potenzieller Nachfolger des Meisters, da er das Erlernte gerne nach draußen trug und dabei stets im Blickpunkt und auch ansprechbar war. Sämtliche Techniken die er lernte musste er seinen Mitstreitern zeigen und somit war er auch überall bekannt. Er vertrat den Stil nach Außen, den technischen Aspekt der Kampfkunst.

Ihm gehörte Ruhm und Anerkennung, und er duldet keinen Konkurrenten neben sich. Immer wurde im technischen Wettstreit eine Platzierung auf dem ersten Platz erkämpft. Leider besaß der Soto-Deshi keine Bescheidenheit und auch keine Demut (Makoto). Für den Meister kam er somit als Uchi-Deshi auf keinen Fall in Frage.

Dennoch konnten einige Soto-Deshis eine ebenbürtige Linie aufbauen. Sie konnten es mit der eigentlichen traditionellen Uchi-Deshi Linie gut aufnehmen z.B. Matsumura, Itosu, Chibana oder die Goju-Linie über Miyagi.

Im speziellen war der Unterschied in einer Kata zu bemerken:

Der Soto-Deshi dessen Linie ebenbürtig war mit der eines Uchi-Deshis konnte die Bewegungen einer Kata sehr wirkungsvoll gestalten. Die Abwehrtechniken wurden so präzise ausgeführt, dass sie den Gegner schwer verletzten. Dazu mussten die Vitalpunkte (Tsubo) getroffen werden die über die Meridianpunkte liegen.

Ein Uchi-Deshi dagegen nutzt diese Bewegungen um sein Energiezentrum durch Atem -und Konzentrationsmethoden wieder aufzuladen und zu entspannen.

Viele der Katabewegungen werden von der Soto-Linie als nutzlos und überflüssig erachtet und dann auch ausgelassen. Rhythmus und Ausdruck sind mit der Zeit verändert, beschleunigt oder verkürzt worden. Viele Lehrer der Soto-Linie sind nicht in der Lage den besonderen Sinn der einzelnen Techniken zu verstehen und zu erklären und darum verkümmern und verschwinden manche Bewegungen einfach aus einer Kata. Die Interpretation der Kata mit ihrer Richtigkeit und detaillierten Erklärung in Hinblick auf die Gesundheitsförderung werden in den Soto-Linien eher als oberflächlich behandelt.

Diese Aufgabe übernahm der Uchi-Deshi nach seiner Ausbildung. Er wurde von seinem Meister in die tiefen und esoterischen Geheimnisse der eigentlichen Kampfkunst eingeweiht weil er sich als ernsthafter und treuer Schüler über Jahre hinweg erwiesen hat. Er war der eigentliche Erbe seines Stils und bewahrte die wahren Hintergründe, auch der Uchi-Deshi lehrte diesen ihm anvertrauten Stil nur wenigen Schülern.

Viele kannten den Uchi-Deshi nicht, weil er meist im Hintergrund blieb.

Um einem Menschen wirklich kennenzulernen und ihm zu vertrauen müssen sich beide, Meister und Schüler, sehr nahe kommen. So wurde meistens der Schüler in das Haus des Meisters eingeladen um dort zu wohnen. Er verrichtet die alltägliche Arbeit im Haus, im und um das Dojo herum und kümmerte sich um all die Belange des Meisters, der anderen Schüler, der Instandhaltung des Trainingsraums, der Büroarbeit und Reinigung der ganzen Wohn- und Trainingsanlage.

Somit konnte der Meister sich auf die wesentlichen und wichtigen Dinge konzentrieren. Was aber auch dem Uchi-Deshi zu Gute kommt. Dieses war dann auch die Zeit die sich der Meister für seinen Uchi-Deshi nahm und ihn entsprechend ausbildete.

Der Uchi-Deshi musste viel und hart arbeiten, meist musste er noch für seine Wohnsituation und Lebensmittel selbst aufkommen. Neben seiner Tätigkeit im Haushalt und im Dojo musste er also auch noch einen Beruf ausüben. Er gab sich absolut und mit allen Konsequenzen der Kampfkunst hin und bekämpfte somit seinen eigenen Egoismus und das Streben nach Macht und Erfolg. Nur wer so hart gegen sich selbst ist, ist es wert ein Uchi-Deshi zu sein.

Innerer und Äußerer Schüler im heutigen Zeitalter

Meine Überlegungen:

Bis zu meiner Ausarbeitung war mir nicht klar, dass es Seminare und lange Aufenthalte in verschiedene Dojo's, National und International, zur Vorbereitung auf Soto- und Uchi-Deshis gibt. Ich dachte bislang immer die Schüler wurden/werden nach Vertrauen und Gefühl des Meisters / Sensei ausgewählt. Ich denke das ist auch der ursprüngliche Gedanke eines Sensei seinen Nachfolger auszusuchen und ihn auf seine Pflichten vorzubereiten.

Die Tatsache sich einem neuen Anfang hinzu geben und sich einem harten und intensiven Training zu unterziehen kann ich nur unterstützen. Man kann es aber nicht erlernen ein Soto- oder Uchi-Deshi zu werden, man ist entweder der eine oder andere Schüler. Es liegt auch in der Natur eines jeden Einzelnen sich in die jeweiligen Richtungen zu entwickeln. Es ist legitim sich ausschließlich nur auf sein Training zu konzentrieren und nur seine Techniken zu verfeinern. Es gibt wahrhafte Meister in der Technik und ihrer Umsetzung und ich finde diese Schüler dürfen auch in keinem Dojo fehlen, denn gerade diese Schüler treiben andere Schüler an und motivieren diese ihr Können zu verbessern und zu verfeinern. Außerdem können anderen Schüler viel von einem Soto-Deshi lernen und sich vieles erklären lassen. Der Soto-Deshi trainiert sich selbst sehr hart und arbeitet permanent an seinen Techniken und Ausführungen die dann letztendlich nahezu perfekt sind.

Der Uchi-Deshi dagegen hat oftmals nicht so saubere Techniken und so einen permanenten Leistungsanstieg, denn er hat gar keine Zeit so intensiv zu trainieren.

Er wird auf eine andere Art und Weise von seinem Meister trainiert und wie ich finde auf eine sehr spezielle und anspruchsvolle Art. Meister und Schüler lernen sich nach einer längeren Zeit sehr intensiv kennen. Jeder der beiden kennt die Gewohnheiten und Eigenarten des anderen zu schätzen und zu würdigen und das ist eine sehr persönliche und ausgereifte Beziehung zwischen Schüler und Meister (Shitei)

Auch der Uchi-Deshi trainiert sehr hart, nur steht diese Ausbildung in keinem Vergleich zu der des Soto-Deshi. Durch die absolute Aufgabe seines „Ich-Denkens“ und die Verantwortung die er übernommen hat macht ihn und seinen Geist frei, er ist offen für das Bushidó. Er wird in die Tiefen und verborgenen Dinge eingeweiht und bekommt die Chance auf ein grenzenloses Wissens der Budophilosophie. Ein Schatz den ein Soto-Deshi nicht zu schätzen gelernt hat.

Da in vielen Dojos die Philosophie des Budoports in den Hintergrund gerückt ist und alles nur noch auf Erfolg ausgerichtet ist, werden heutzutage kaum noch Schüler unter dem Pseudonym Soto-Deshis oder Uchi-Deshis zu finden sein. Heute werden sie allenfalls ‚Geschäftspartner‘ genannt. Trotzdem werden in einigen Dojos doch noch die ein oder andere fest verankerte Regel gelebt und gelehrt und dort werden wir auch heute noch Uchi-Deshis und Soto-Deshis finden. Sehen doch die Aufgaben eines Uchi-Deshis anders aus als in vergangenen Zeiten. Heute kümmern sich die Uchi-Deshis vorzugsweise um die Bürokratie. Sie helfen dem Dojoleiter bei anstehenden Projekten und Seminaren, kümmern sich um die Unterbringung von Gästen bei Seminaren und unterstützen bei der Organisation sämtlicher anderer Aktivitäten.

Der Uchi-Deshi wird heutzutage nicht mehr im Haushalt des Meisters leben und mitwirken, dennoch hat er einen gewissen Stellenwert bei seinem Meister. Er wird in die Gedanken und Ideen des Dojoleiters eingeweiht und manches Mal ist die Meinung des Uchi-Deshis gefragt und es werden gemeinsame Projekte ins Leben gerufen. Aber auch heute ist es so, dass der innere Schüler eher im Hintergrund bleibt und sich nicht öffentlich einmischt. Er sorgt auch heute noch für einen problemlosen Ablauf aller Aktivitäten. Ein großer Unterschied zwischen früher und heute ist eindeutig Pflege und Verantwortung im und um das Dojo. Natürlich bestimmen Beruf und Familie in erster Linie heute unser Leben, dennoch ist es wichtig an Prinzipien und bestehende Regeln festzuhalten. Der Uchi-Deshi versucht diese im Dojo zu vermitteln und durchzusetzen. Es sind zum Teil sehr einfache Regeln wie z.B. Respekt und Disziplin. Denn gerade im Kampfsport(kunst) ist es wichtig diese Regeln zu verstehen und sie zu beherzigen.

In Zusammenarbeit mit dem Meister hat der Uchi-Deshi die Verantwortung für das Dojo und damit verbundenen Aktivitäten und Aufgaben übernommen. Die wenigsten können ihre gesamte Zeit in den Budoport stecken um sich dieser Philosophie hinzugeben, die meisten kommen nach einem anstrengenden Arbeitstag ins Dojo um ihren alltäglichen Ballast abzuwerfen. Man möchte sich dann nicht mehr mit Dingen wie Organisation und ähnlichem auseinandersetzen. ‚Das machen dann sowieso immer die gleichen‘.

Sind das die heutigen Soto-Deshis?

Vermutlich, denn diese sind auch häufig diejenigen, die nach Prüfungen und Erfolge hecheln. Auch heute sind es die, die ihre Techniken hart trainieren und perfektionieren. Sie sind diejenigen, die den Stil nach außen bringen und präsentieren. Alles andere wie Gesundheitsförderung und die absolute Wahrheit werden dann zur Nebensache.

Im Prinzip gilt heute wie früher:

Der Soto-Deshi ist der Techniker und Gewinner, der Uchi-Deshi ist der Esoterische und Bescheidene.
Dennoch bin ich der Meinung der Uchi-Deshi hat in Wirklichkeit viel mehr gelernt und kann einen sehr großen Schatz des Bushidó sein Eigen nennen.

Wir dürfen aber auch nicht vergessen: Wir haben alle als Soto-Deshi angefangen!

Literatur

Werner Lind – Die Tradition des Karate
Aikido Journal – Auszug von Patrik Augé

